

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Hermannsschlacht**

**Kleist, Heinrich**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

### Neunter Auftritt.

Hermann und Thusnelda.

Hermann (nimmt einen Brief aus dem Busen).

Nun, Thuschen, komm; ich hab' dir was zu sagen.

Thusnelda (ängstlich).

Sag', liebster Freund, ums Himmels willen,  
Welch ein Gerücht läuft durch den Lagerplatz?  
Ganz Teutoburg ist voll, es würd' in wenig Stunden  
Dem Crassus, der Kohorten Führer,  
Ein fürchterliches Blutgericht ergehn!  
Dem Tode wär' die ganze Schar geweiht,  
Die als Besatzung hier zurückgeblieben.

Hermann. Ja, Kind! Die Sach' hat ihre Richtigkeit.

Ich warte nur auf Astolf noch,  
Deshalb gemehne Order ihm zu geben.  
Sobald ich Varus' Heer beim Strahl des nächsten Tages  
Im Teutoburger Wald erreicht,  
Bricht Astolf hier im Ort dem Crassus los;  
Die ganze Brut, die in den Leib Germaniens  
Sich eingefilzt wie ein Insektenchwarm,  
Muß durch das Schwert der Rache jetzo sterben.

Thusnelda. Entsetzlich! — Was für Gründe, sag' mir,  
Hat dein Gemüth, so grimmig zu verfahren?

Hermann. Das muß ich dir ein andermal erzählen.

Thusn. Crassus, mein liebster Freund, mit allen Römern?

Hermann. Mit allen, Kind; nicht einer bleibt am Leben!  
Vom Kampf, mein Thuschen, übrigens,  
Der hier im Ort gekämpft wird werden,  
Hast du auch nicht das mindeste zu fürchten;  
Den Astolf ist dreimal so stark als Crassus;  
Und überdies noch bleibt ein eigner Kriegerhaufen  
Zum Schutze dir bei diesem Zelt zurück.

Thusn. Crassus? Nein, sag' mir an! Mit allen Römern?  
Die Guten mit den Schlechten, rücksichtslos?

Herm. Die Guten mit den Schlechten. — Was! Die Guten!  
Das sind die Schlechtesten! Der Rache Keil  
Soll sie zuerst vor allen andern treffen!

Thusnelda. Zuerst! Unmenschlicher! Wie mancher ist,  
Dem wirklich Dankbarkeit du schuldig bist —?

Hermann. Daß ich nicht wüßte! Wem?

Thusnelda. Das fragst du noch?

Herm. Nein, in der That; du hörst, ich weiß von nichts.  
Nenn' einen Namen mir.

Thusnelda. Dir einen Namen!

So mancher einzelne, der in den Plätzen  
Auf Ordnung hielt, das Eigentum beschützt —

Hermann. Beschützt! Du bist nicht klug! Das taten sie,  
Es um so besser unter sich zu teilen.

Thusnelda (mit steigender Angst).

Du Unbarmherz'ger! Ungeheuerster!

— So hätt' auch der Zenturio,

Der bei dem Brande in Thuisio jüngst

Die Helbentat getan, dir kein Gefühl entlockt?

Hermann. Nein — Was für ein Zenturio?

Thusnelda. Nicht? Nicht?

Der junge Held, der mit Gefahr des Lebens

Das Kind auf seiner Mutter Brust

Dem Tod der Flammen mutig jüngst entriß?

Er hätte kein Gefühl der Liebe dir entlockt?

Hermann (glühend).

Er sei verflucht, wenn er mir das getan!

Er hat auf einen Augenblick

Mein Herz veruntreut, zum Verräter

In Deutschlands großer Sache mich gemacht!

Warum setzt' er Thuisio mir in Brand?

Ich will die höhnische Dämonenbrut nicht lieben!

Solang' sie in Germanien troht,

Ist Haß mein Amt und meine Tugend Rache!

Thusnelda (weinend).

Mein liebster, bester Herzens-Hermann,

Ich bitte dich um des Ventidius' Leben!

Das eine Haupt nimmst du von deiner Rache aus!

Laß, ich beschwöre dich, laß mich ihm heimlich melden,

Was über Varus du verhängt:

Mag er ins Land der Väter rasch sich retten!



Hermann. Ventidius? Nun gut. — Ventidius Carbo?  
Nun denn, es sei! — Weil es mein Thuschen ist,  
Die für ihn bittet, mag er fliehn:  
Sein Haupt soll meinem Schwert, so wahr ich lebe,  
Um dieser schönen Regung heilig sein!

Thusnelda (küßt seine Hand).

O Hermann! Ist es wirklich wahr? O Hermann!  
Du schenkst dein Leben mir?

Hermann. Du hörst. Ich schenk's ihm.

Sobald der Morgen angebrochen,  
Steckst du zwei Wort' ihm heimlich zu,  
Er möchte gleich sich übern Rheinstrom retten;  
Du kannst ihm Pferd' aus meinen Ställen schicken,  
Daß er den Tagesstrahl nicht mehr erschaut.

Thusn. O Liebster mein! Wie rührest du mich! O Liebster!  
Hermann. Doch eher nicht, hörst du, das bitt' ich sehr,  
Als bis der Morgen angebrochen!  
Eh' auch mit Mienen nicht verräthst du dich!

Denn alle andern müssen unerbittlich,  
Die schändlichen Tyrannenknechte, sterben:  
Der Anschlag darf nicht etwa durch ihn scheitern!

Thusnelda (indem sie sich die Tränen trocknet).

Nein, nein; ich schwör's dir zu! Kurz vor der Sonn' erst!  
Kurz vor der Sonn' erst soll er es erfahren!

Herm. So, wenn der Mond entweicht, nicht eh', nicht später.

Thusnelda. Und daß der Jüngling auch nicht etwa,  
Der törichte, um dieses Briefs  
Mit einem falschen Wahn sich schmeichelt,  
Will ich den Brief in deinem Namen schreiben;  
Ich will mit einem höhn'schen Wort ihm sagen:  
Bestimmt wär' er, die Post vom Untergang des Varus  
Nach Rom an seinen Kaiserhof zu bringen!

Hermann (heiter).

Das tu'. Das ist sehr klug. — Sieh da, mein schönes Thuschen!

Ich muß dich küssen. —

Doch, was ich sagen wollte — —

Hier ist die Locke wieder, schau,  
Die er dir jüngst vom Scheitel abgelöst,

Sie war, als eine Probe deiner Haare,  
 Schon auf dem Weg nach Rom! jedoch ein Schütze bringt,  
 Der in den Sand den Boten streckte,  
 Sie wieder in die Hände mir zurück.

(Er gibt ihr den Brief, worin die Locke eingeschlagen.)

Thusnelda (indem sie den Brief entfaltet).

Die Lock? O was! Um die ich ihn verklagt?

Hermann. Dieselbe, ja!

Thusnelda. Sieh da! Wo kommt sie her?

Du hast sie dem Artadier abgefordert?

Hermann. Ich? O behüte!

Thusnelda. Nicht? — Ward sie gefunden?

Hermann. Gefunden, ja, in einem Brief, du siehst,  
 Den er nach Rom hin gestern früh  
 An Livia, seine Kais'rin, abgefertigt.

Thusnelda. In einem Brief? An Kaiserin Livia?

Herm. Ja, lies die Aufschrift nur. Du hältst den Brief.

(Indem er mit dem Finger zeigt.)

„An Livia, Roms große Kaiserin.“

Thusnelda. Nun? Und?

Hermann. Nun? Und?

Thusnelda. Freund, ich versteh' kein Wort!

— Wie kamst du zu dem Brief? Wer gab ihn dir?

Hermann. Ein Zufall, Thuschen, hab' ich schon gesagt!

Der Brief, mit vielen andern noch,

Ward einem Boten abgejagt,

Der nach Italien ihn bringen sollte.

Den Boten warf ein guter Pfeilschuß nieder,

Und sein Paket, worin die Locke,

Hat mir der Schütze eben überbracht.

Thusnelda. Das ist ja seltsam, das, so wahr ich lebe! —

Was sagt Ventidius denn darin?

Hermann. Er sagt —:

Laß sehn! Ich überflog ihn nur. Was sagt er?

(Er guckt mit hinein.)

Thusnelda (leise).

„Varus, o Herrscherin, steht mit den Legionen

Nun in Cheruska siegreich da;

Cheruska, fass' mich wohl, der Heimat jener Locken,



Wie Gold so hell und weich wie Seide,  
 Die dir der heitre Markt von Rom verkauft.  
 Nun bin ich jenes Wortes eingedenk,  
 Das deinem schönen Mund, du weißt,  
 Als ich zuletzt dich sah, im Scherz entfiel.  
 Hier schick' ich von dem Haar, das ich dir zugebracht,  
 Und das sogleich, wenn Hermann sinkt,  
 Die Schere für dich ernten wird,  
 Dir eine Probe zu, mir klug verschafft;  
 Beim Styx! So legt's am Kapitol,  
 Phaon, der Krämer, dir nicht vor:  
 Es ist vom Haupt der ersten Frau des Reichs,  
 Vom Haupt der Fürstin selber der Cherusker!"  
 — Ei der Verfluchte!

(Sie sieht Hermann an und wieder in den Brief hinein.)

Nein, ich las wohl falsch?

Hermann. Was?

Thusnelde. Was!

Hermann. Steht's anders in dem Briefe da?

Er sagt —

Thusnelde. „Hier schick' ich von dem Haar,“ sagt er,  
 „Das ich dir zugebracht, und das sogleich,  
 Wenn Hermann sinkt — die Schere für dich ernten wird —“

(Die Sprache geht ihr aus.)

Hermann. Nun ja; er will —! Verstehst du's nicht?

Thusnelde (wirft sich auf einen Schemel nieder). O Hertha!  
 Nun mag ich diese Sonne nicht mehr sehn.

(Sie verbirgt ihr Haupt.)

Hermann (leise flüsternd).

Thuschen! Thuschen! Er ist ja noch nicht fort.

(Er folgt ihr und ergreift ihre Hand.)

Thusnelde. Geh, laß mich sein.

Hermann (beugt sich ganz über sie).

Heut, wenn die Nacht sinkt, Thuschen,  
 Schlägt dir der Rache süße Stunde ja!

Thusnelde. Geh, geh, ich bitte dich! Verhaft ist alles,  
 Die Welt mir, du mir, ich: laß mich allein!

Hermann (fällt vor ihr nieder).  
 Thuschen! Mein schönes Weib! Wie rührst du mich!  
 (Kriegsmusik draußen.)

### Zehnter Auftritt.

Eginhardt und Astolf treten auf. Die Vorigen.

Eginhardt. Mein Fürst, die Hörner rufen dich! Brich auf!  
 Du darfst, willst du das Schlachtfeld noch erreichen,  
 Nicht, wahrlich! einen Augenblick mehr säumen.

Hermann (steht auf).

Gertrud!

Eginhardt. Was fehlt der Königin?

Hermann. Nichts, nichts!

(Die Frauen der Thusnelde treten auf.)

Hier! Sorgt für eure Frau! Ihr seht, sie weint.

(Er nimmt Schild und Speer.)

Astolf ist von dem Kriegsplan unterrichtet?

Eginhardt. Er weiß von allem.

Hermann (zu Astolf). Sechshundert Krieger bleiben dir  
 In Teutoburg zurück und ein Gezelt mit Waffen,  
 Cheruskas ganzes Volk damit zu rüsten.

Teuthold bewaffnest und die Seinen du  
 Um Mitternacht, wenn alles schläft, zuerst.

Sobald der Morgen dämmt, brichst du los.

Crassus und alle Führer der Kohorten

Suchst du in ihren Zelten auf;

Den Nest des Hausens fällst du, gleichviel wo?

Auch den Ventidius empfehl' ich dir.

Wenn hier in Teutoburg der Schlag gefallen,

Folgst du mit deinem ganzen Troß

Wix nach dem Teutoburger Walde nach;

Dort wirst du weiteren Befehl erhalten. —

Hast du verstanden?

Astolf. Wohl, mein erlauchter Herr!

Eginhardt (besorgt).

Mein bester Fürst! Willst du nicht lieber ihn  
 Nach Norden, an den Lippstrom schicken,  
 Cheruska vor dem Pästus zu beschirmen,